

## Effektivität lexikalischer Strategie- therapie im Schulalter. RCT mit ein- und mehrsprachigen Kindern

Hans-Joachim Motsch, Dana-Kristin Marks

Universität zu Köln

### Theoretischer Hintergrund

Störungen des Wortschatzes sind häufige Teilsymptome einer Sprachentwicklungsstörung bei Kindern, die oftmals bis ins Erwachsenenalter persistieren (Hall/Tomblin 1978). Gieseke/Harbrucker (1991) beziffern den Anteil lexikalisch gestörter Schüler an Sprachheilschulen auf 60% (vgl. auch Glück 2003; German 1994). Lehrer und Sprachtherapeuten sehen sich zunehmend mit einer Schülerschaft mit einem zu geringen und undifferenzierten Wortschatz konfrontiert.

Lexikalische Defizite haben nicht nur Einfluss auf andere sprachliche Bereiche – wie zum Beispiel den grammatischen oder kommunikativ-pragmatischen – sondern auch Auswirkungen auf die Sozial- und Leistungsentwicklung des Betroffenen. Gerade mit zunehmendem Alter laufen diese Kinder dann Gefahr, die schulischen Leistungserwartungen nicht erfüllen zu können und ihre akademische Entwicklung zu gefährden (Dannenbauer 2002).

Ein Aufholen der stetig größer werdenden lexikalischen Defizite kann nur über ein eigenaktives Lernen über das zeitlich begrenzte Therapie-setting hinaus möglich werden: Eine effektive lexikalische Therapie muss demnach auch Transfereffekte auf ungeübtes Wortmaterial erzielen (Motsch/Brüll 2009).

2009–2010 wurde im Rahmen der international größten kontrollierten und randomisierten Interventionsstudie (RCT) die Wirksamkeit eines neu entwickelten Therapieformates – der lexikalischen Strategietherapie „Der Wortschatz-Sammler“ – erstmalig für die Zielgruppe der Vorschulkinder untersucht. Die Ergebnisse weisen selbst bei dieser jungen Altersgruppe auf eine Überlegenheit des Strategieansatzes gegenüber der klassischen Elaborationstherapie hin, insbesondere im Hinblick auf die vorgefun-

denen Langzeit- und Transfereffekte auf ungeübtes Wortmaterial (Motsch/Ulrich 2012).

Die nachgewiesene Wirksamkeit der „Wortschatz-Sammler“-Therapiemethode im Vorschulalter liefert den Anlass, die Effektivität des Konzepts für die Altersgruppe der Schulkinder zu überprüfen. Da im Grundschulalter von weiter entwickelten metakognitiven und -linguistischen Fähigkeiten auszugehen ist (Büttner 2003), erscheint die nun gewählte Altersgruppe für den strategieorientierten Ansatz noch empfänglicher und lässt größere positive Effekte als bereits im Vorschulalter erwarten.

Unter Berücksichtigung der Weiterentwicklung des mentalen Lexikons (Menuyk 2000), kindlicher Interessen und Spielformate sowie der Erfahrungen aus der Vorgängerstudie wurde die „Wortschatz-Sammler“-Therapiemethode theoriegeleitet überarbeitet und an die spezifischen Bedürfnisse und Möglichkeiten von lexikalisch gestörten Schulkindern adaptiert.

Besonders berücksichtigt wird in der Folgestudie nun auch die Frage nach dem Nutzen der Strategietherapie für bilinguale, insbesondere türkisch-deutsche, Schüler/innen mit einer lexikalischen Störung. Tracy (2003) spricht von einer sehr frühen Notwendigkeit eines bewussteren Umgangs mit Sprache und dem erhöhten Einsatz metalinguistischer Analysefähigkeiten bei Mehrsprachigkeit. Jene Probanden könnten demzufolge von einem strategieorientierten Therapieansatz in enormem Maße profitieren. Darüber hinaus besteht die Hypothese, dass sich die erlernten Strategien und Organisationsprinzipien im Sinne eines cross-linguistischen Transfers auf beide Sprachen positiv auswirken (Wahn 2009). Dies gilt es in der geplanten Studie zu überprüfen, indem die Ergebnisse der mehrsprachigen Probanden gesondert evaluiert und die der türkisch und deutsch sprechenden Probanden im Speziellen auf mögliche positive Transferleistungen auf die türkische Sprache hin untersucht werden.

In Zeiten sich verändernder Schullandschaften und auf der Suche nach therapieintegrierenden Unterrichtsformaten bzw. qualitativ hochwertigen, aber ökonomischen Therapieformaten stellt sich unweigerlich die Frage nach der Effektivität von (Klein-)Gruppentherapien, die sich in

die Organisationsstruktur einer Schule oft leichter integrieren lassen als Einzeltherapieformate. Diesem Forschungs- und Praxisinteresse soll durch die Evaluation von zwei unterschiedlichen Therapiesettings – Einzeltherapie vs. Kleingruppentherapie – nachgegangen werden.

## Methoden

Das Projekt ist als randomisierte und kontrollierte Interventionsstudie (N=160) angelegt und evaluiert die Effektivität des für das Schulalter adaptierten Therapiekonzepts „Der Wortschatz-Sammler“.

Die Effekte dieser lexikalischen Strategitherapie werden in einem Prä-Post-Test-Design (T1 – Intervention – T2) mit denen einer nicht spezifischen Strategitherapie (KG) verglichen. Durch einen Follow-up-Test (T3) vier Monate nach Interventionsabschluss sollen mögliche (langfristige) Generalisierungseffekte nachgewiesen werden. Ergänzt wird das Forschungsdesign durch eine Variation des Settings in der Experimentalgruppe (EG 1: Einzeltherapie, EG 2: Kleingruppentherapie, n = 2).

Zu diesem Zweck wurden über 200 Schüler der dritten Klassen von 12 Sprachheilschulen in NRW hinsichtlich ihrer lexikalischen Leistungen überprüft und ab einem T-Wert <40 in dem Wortschatz- und Wortfindungstest (WWT 6–10, Glück 2011) als lexikalisch gestört klassifiziert und in die Studie aufgenommen.

Insgesamt wird die Studie ca. 160 lexikalisch gestörte Schüler/innen umfassen, davon ist etwa die Hälfte mehrsprachig aufwachsend. Die 80 Kinder der Experimentalgruppe verteilen sich auf die EG 1 (40 Einzeltherapien) und die EG 2 (20 Kleingruppentherapien à 2 Schüler). Die Intervention wird in den Förderschulen erfolgen. Sie wird über einen Zeitraum von 5 Monaten einmal wöchentlich (30–45 Minuten je nach Therapie-setting) durchgeführt und beinhaltet 20 Therapiesitzungen. Darüber hinaus wird ein wesentliches Prinzip der Therapiemethode – das Entdecken lexikalischer Lücken im Alltag – in Form des „Unterrichtspiraten“ in den Klassen und des „Wochenendpiraten“ im familiären Umfeld eingeführt, um die erlernten lexikalischen Strategien auf den Alltag der Schüler zu transferieren.

## Ermittlung der Therapieeffekte

Der unmittelbare Therapieeffekt wird über den Vergleich der Leistungen im bereits erwähnten WWT 6–10 (Glück 2011) vor und direkt nach Interventionsabschluss erfasst. Wichtiger ist darüber hinaus erneut der Nachweis eines langfristigen Therapieeffektes. Dazu wird der bereits erhobene Leistungsstand mit den Leistungen der Probanden im WWT 6–10 vier Monate nach Abschluss der Intervention verglichen.

Mögliche positive Transferleistungen auf die türkische Sprache der bilingualen Schüler werden mithilfe der türkischen Version des WWT 6–10 analog zu den lexikalischen Leistungen im Deutschen erhoben. Mittels eines Subtests des Sprachstanderhebungstests für Fünf- bis Zehnjährige (SET 5–10, Petermann 2010) soll überprüft werden, ob sich Verbesserungen der lexikalischen Fähigkeiten auch auf das Verstehen von Sätzen positiv auswirken. Varianzanalytisch wird ebenfalls der potenzielle Einfluss mehrerer im Prätest erhobener Parameter (nonverbale Intelligenz, Kapazität des Arbeitsgedächtnisses) überprüft.

## Erwartungen

Es wird erwartet, dass sich die lexikalischen Leistungen in beiden Experimentalgruppen stärker als in der Kontrollgruppe verbessern. Darüber hinaus soll die Studie Antworten auf folgende Forschungsfragen liefern:

- Sind die zu erwartenden Therapieeffekte der „Wortschatz-Sammler“-Therapie abhängig vom gewählten Therapieformat oder profitieren die geförderten Kinder gleichermaßen vom Einzel- bzw. Kleingruppensetting?
- Profitieren mehrsprachige Kinder in gleichem Maße von der lexikalischen Strategitherapie wie monolinguale Kinder? Lassen sich Transferleistungen auf die nicht-deutsche Sprache feststellen (in Form von signifikanten Verbesserungen in der türkischen Sprache)?

Erste Ergebnisse werden im Herbst 2013 vorliegen.

Weitere Informationen sowie Literaturangaben können eingeholt werden bei [j.motsch@uni-koeln.de](mailto:j.motsch@uni-koeln.de)